



Breitenfeld

**Pfarrblatt
Nr. 2/2017**

**Der neue Pfarr-
gemeinderat**

Seite 2

**Was habe ich vom
Heiligen Geist?**

Seiten 3-5

**Wohin führt der
Geist die Kirche?**

Seiten 6-7

**Highlights &
Pfarrkalender**

Seiten 8-9

**Einladung: Reisen
und Gutes tun**

Seite 10



www.breitenfeld.info
pfarre@breitenfeld.info

Der Geist, der uns zur Freiheit führt

Taube, Sturm oder Feuer sind nur einige der Symbole für den Heiligen Geist. Trotzdem ist er für uns kaum zu fassen.

Wir haben nachgefragt, warum ohne ihn weder unser Leben noch Kirche gelingen kann.



Gott traut uns zu, dass wir uns entscheiden

DER HEILIGE GEIST ist gewissermaßen der „große Unbekannte“ der drei göttlichen Personen – besser vielleicht: der Wirkweisen Gottes. Gott als Schöpfer ist für unser Denken noch recht leicht zu fassen. Jesus Christus als der in Zeit und Welt gekommene Sohn des Vaters ist uns durch die Evangelien und die Überlieferung lange vertraut. Er ist der liebend-erlösende Ausdruck Gottes.

Der Geist hingegen ist weniger denk- und fassbar: Wo und wie können wir den Geist erfahren?

Die Bibel kennt die „Gaben des heiligen Geistes“ aus dem Buch Jesaja: Weisheit und Einsicht, Rat und Stärke, Erkenntnis und Gottesfurcht (später fügte die Kirche noch die Frömmigkeit hinzu).

Das heißt, dass das Wirken des Geistes Gottes im Verhalten (vielleicht mehr noch: in der Haltung) der Menschen sichtbar wird. Der Geist Gottes wirkt also in und durch die Menschen, in und durch uns. Dem Hl. Augustinus wird dieses Gebet zum Heiligen Geist zugeschrieben:

„Atme in mir, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke. Treibe mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges tue. Locke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges liebe. Stärke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges hüte. Hüte mich, du Heiliger Geist, dass ich das Heilige nimmer verliere.“

Gottes Geist wirkt in uns, in mir – und sein Wirken hat Folgen.

Eine der wichtigsten Gaben des Geistes ist die „Unterscheidung der Geister“. Sie befähigt uns zum richtigen und angemessenen Beurteilen einer Situation, um zu einer guten und sachgemäßen Entscheidung zu kommen.

Gott traut uns zu, dass wir uns entscheiden. Er traut uns zu, dass wir das Richtige erkennen und tun. Keine Gesetzesammlung, keine kirchlichen Normen, ja nicht einmal die biblischen Gebote können uns diese persönliche Entscheidung für das Gute und Richtige abnehmen. Der Geist Gottes ermutigt uns zu dieser Entscheidung, mutet sie uns zu. So (und nur so) bewirkt Gott die Veränderung und Verbesserung der Welt.

Euer Pfarrmoderator Gregor Jansen

Pfarrgemeinderat: Euer starkes Team für Breitenfeld

IHR HABT GEWÄHLT: Mitte März waren alle Bewohner des Pfarrgebietes aufgerufen, den neuen Pfarrgemeinderat für Breitenfeld zu wählen. Dieses Gremium trifft in den nächsten fünf Jahren alle wesentlichen Entscheidungen für unsere Pfarre.

Ihr habt nicht nur ein starkes, sondern auch ein junges Team gewählt: Das

Durchschnittsalter liegt bei 40,4 Jahren und damit deutlich unter dem diözesanen Durchschnitt. Die meisten Stimmen entfielen auf Bernhard Schönthaler, Walter Knizak und Katharina Mayr.

In der konstituierenden Sitzung wurde Simone Kragora zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt (der Vorsitz liegt immer beim Pfarrer). Gerlinde Skofitsch

(Leiterin des Pfarrkindergartens) und Veronika Fischer (für den Bereich Caritas) wurden zu weiteren Mitgliedern ernannt. Christoph Urbanitsch vertritt den neuen Vermögensverwaltungsrat.

In der Herbstnummer des Breitenfelder Pfarrblattes dürfen wir Ihnen die Pläne des neuen Pfarrgemeinderates für die nächsten Jahre vorstellen. ■



DER NEUE PFARRGEMEINDERAT VON BREITENFELD (von links nach rechts): Paul Lohberger, P. Thomas Prasobh Kolliyell (Kaplan), Katharina Mayr, Ingrid Melichar, Markus Doleschalek, Martin Schönthaler, Gregor Jansen (Pfarrer, Vorsitzender), Veronika Fischer (ernanntes Mitglied), Erich Schmatzberger, Simone Kragora (Stv. Vorsitzende), Bernhard Schönthaler, Martina Aulehla (Pastoralassistentin), Walter Knizak, Gerlinde Skofitsch (ernanntes Mitglied), Christoph Petter. Auch Christoph Urbanitsch (nicht im Bild) gehört in seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender des Vermögensverwaltungsrates dem PGR an.

„Mein wahres Ich finde ich erst durch den Heiligen Geist heraus“

DER MORALTHEOLOGE

Matthias Beck skizziert, was wir vom Heiligen Geist haben – und warum ihm die Kirche manchmal im Weg steht.

Wie kann man mit einfachen Worten erklären, was der Heilige Geist ist?

Matthias Beck: Das Wort „heilig“ kommt von heil, ganz, richtig – der Heilige Geist ist also der, der richtig denkt, der mich heil und ganz macht.

In der Bibel heißt es, dass der Mensch ein „Tempel des Heiligen Geistes“ ist. Er soll also gewissermaßen der Führer meines Denkens sein.

Was habe ich vom Heiligen Geist?

Erkenntnis. Die wichtigste Gabe des Heiligen Geistes ist Erkenntnis: Ich erkenne mich selbst, ich erkenne die anderen, ich erkenne die Umstände um mich, ich erkenne Gott.

Der Heilige Geist ist damit unverzichtbarer Ratgeber, wenn ich wichtige Entscheidungen für mein Leben treffen muss.

„
Es ist die wichtigste Aufgabe der Kirche, den Menschen beizubringen, welche Entscheidungen auf den Heiligen Geist zurückgehen.“

Wir suchen Gott immer auf der Vorhangstange – aber finden können wir ihn in uns drin. Gottes Geist ist mir näher, als ich es selbst bin!

Dem Heiligen Geist zu folgen, führt mich deshalb zu mir selbst, zu dem, wer ich wirklich bin und was mich ausmacht.

Deshalb ist die Hinführung zur Selbstwerdung die Kurzformel des Christentums. Mein wahres Ich finde ich erst mithilfe des göttlichen Geistes heraus.



Florian Unterberger

Woran erkennt man, ob eine Idee vom Heiligen Geist stammt? „Das wesentliche Kriterium sind die innere Freude und der innere Friede – sie entstehen, wenn sich unser menschlicher Wille an das angleicht, was Gott mit uns vorhat.“

Warum ist Sünde Sünde? Nicht, weil ich einem abstrakten Normenkorsett widerspreche, sondern weil ich mich Gottes Plan mit mir entgegenstelle – und damit mir selbst und anderen schade!

Was ist Gottes Plan mit uns?

Das Wort Autorität kommt vom lateinischen „augere“, wachsen, größer werden. Gott will mich wachsen lassen! Gehorsam der inneren Stimme des Heiligen Geistes gegenüber ist die Voraussetzung, wirklich frei und autonom zu werden.

Der Gott, den die Christen verehren, hat zu jedem einzelnen Menschen eine individuelle, intime Beziehung. Wer sich für diese Beziehung öffnet, wer es wagt, sich dem Heiligen Geist anzuvertrauen, der wird die Leuchtkraft Gottes für sein Leben entdecken.

Eine launige Definition von Sünde besagt, dass es sowohl Sünde ist, vor Gott nicht man selbst sein zu wollen, als auch, vor Gott man selbst sein zu wollen. Wer sich vor Gott versteckt, wer nicht bereit ist, sich und seine Talente von Gott entwickeln zu lassen, versündigt sich genauso wie derjenige, der Gott nicht mitwirken lassen will an seinem Leben.

Wir feiern bei der Messe kein blutiges Opfer, sondern ein geistiges Opfer: Jesus verzichtet auf seinen Willen, um ganz dem Willen seines Vaters zu folgen. Die Mitte der Eucharistiefeier ist eine doppelte Auf-Gabe: Ich gebe mein bisheriges Leben hin, ich gebe mich auf, um meine ganz persönliche Aufgabe zu finden.

Jeder Einzelne ist der Tempel des Heiligen Geistes auf ganz individuelle Weise. Die Kirche macht deshalb einen Fehler, wenn sie statt auf die innere, individuelle Autorität des Geistes nur auf die äußere Autorität der Kirche setzt.

Dieses Loslassen fällt der Kirche aber nicht leicht, oder?

Das Christentum hat eine Hebammenfunktion: Wir müssen den Menschen helfen, ihre wahre Berufung zu finden.

Wir sollen Menschen zu Gott führen – die Kirche als Struktur ist dabei nur Mittel zum Zweck!

Im Mittelpunkt der Firmvorbereitung müsste die Botschaft stehen: Für Gott bist Du 100 Prozent! Er hat mit dir etwas Spezifisches vor – und wir als Kirche helfen dir, das herauszufinden und zu realisieren. Das wäre unsere wichtigste Aufgabe!

„Der Heilige Geist führt mich zur Freiheit“

Die katholische Kirche steht in der Gefahr der Gleichmacherei. Wenn wir das Allgemeine über das Einzelne setzen, dann kommt es in Wahrheit zu einer Vermassung wie im Kommunismus. Aber je mehr Geist es gibt, desto mehr Unterschiedenheit gibt es!

Ist der Heilige Geist nicht in Wahrheit nichts anderes als der Geist Gottes, der heute spürbar ist?

Vermutlich ist er mehr. Ich halte vier Aspekte für zentral:

- Der Geist ist das verbindende Element zwischen Gott Vater und Jesus Christus.
- Er ist der ordnende Geist in der Natur – schon im Buch Genesis lesen wir: „Und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.“
- Der Geist steckt im Menschen, wir finden ihn am Grund unserer Seele.
- In den Sakramenten sorgt der Geist für geistliche Nahrung. Es geht um innere Verwandlung.

Für den Heiligen Geist gibt es viele Symbole. Sind diese nicht eher hinderlich als hilfreich?

Darstellungen von Gott sind immer schwierig – deshalb hat bereits „Jahwe“ verfügt, dass wir uns kein Bild von ihm machen sollten. Einzig Jesus ist das greifbare, lebendige Bild Gottes.

Der Heilige Geist wird oft als Taube oder als Adler dargestellt. Was mir an dem Bild gefällt: Es steht für Bewegung, für Leichtigkeit, für Unendlichkeit. Aber das Bild ist dann nicht hilfreich, wenn es den Eindruck erweckt, dass der Geist etwas außerhalb von mir ist.

„Gehorsam gegenüber dem Heiligen Geist führt mich zur Freiheit. Alleiniger Gehorsam gegenüber der Kirche kann zur Fremdbestimmung führen.“

Das Bild des Sturmes oder auch der Feuerzungen sind diesbezüglich eingängiger: Hier gibt es eine Kraft von außen, die aber etwas in mir bewirkt. Das Wort „Enthusiasmus“ bedeutet wörtlich „der



„Wir suchen Gott immer auf der Vorhangstange – aber finden können wir ihn in uns drin. Der Heilige Geist ist mir näher, als ich es selbst bin. Ihm zu folgen, macht mich deshalb erst wirklich frei und autonom.“

von Gott Erfüllte“ – es geht also um ein innerliches Drängen. Das hat auch schon Jesus erlebt, als ihn der Heilige Geist damals in die Wüste „trieb“.

Wie kann ich herausfinden, ob mich bei einer Entscheidung wirklich der Heilige Geist treibt?

Der Heilige Geist ist ein Teil meines Gewissens, aber nicht das ganze. Wir müssen deshalb die Geister unterscheiden, die uns antreiben.

Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens, hat uns aufgefordert, unsere „Seelenbewegungen“ zu beobachten: Welches Motiv treibt mich an bei einer Idee? Welche Emotion bewegt mich dabei? Diese Beobachtung soll dabei helfen herauszufinden, welche Seelenbewegungen mit dem Heiligen Geist zu tun haben – und welche auf „böse Geister“ oder schlicht auf die eigene Persönlichkeit, die eigene Prägung zurückgehen.

Es ist die wichtigste Aufgabe der Kirche, den Menschen diese Unterscheidung beizubringen! Gehorsam gegenüber dem Heiligen Geist führt mich zur Freiheit. Reiner Gesetzesgehorsam gegenüber der Kirche kann hingegen zur Fremdbestimmung führen.

Gibt es einen verlässlichen Prüfstein für diese Unterscheidung?

Das wesentliche Kriterium sind die innere Freude und der innere Friede – sie entstehen, wenn sich unser menschlicher Wille an das angleicht, was Gott mit uns vorhat.

Doch wie erkenne ich den göttlichen Willen, wenn ich vor einer wichtigen Entscheidung stehe? Ignatius legt uns hier ans Herz, die „Echowirkung“ einer Option zu prüfen: Versetze dich mit allen Sinnen in eine Situation und beobachte, wie es dir damit geht. Am nächsten Tag mach den Gegencheck und prüfe, wie es dir mit dem Alternativszenario geht. Doch das ist sicherlich nicht einfach – das braucht Übung, das braucht Stille.

Der Dalai Lama hat einmal Gebet definiert als „Wachsamkeit, was in mir vorgeht“. Wenn ich den Heiligen Geist in mir, an meinem Seelengrund, verorte, dann ist diese buddhistische Definition durchaus auf das Christentum übertragbar.

Kann eine Entscheidung nicht manchmal kurzfristig richtig, aber langfristig falsch sein?

Eine Entscheidung aus dem Geist heraus muss auch in 20 Jahren noch gültig sein. Denn der Heilige Geist kann sich nicht irren!

Wenn also zum Beispiel ein Paar wirklich von Gott zusammengeführt wurde, dann kann der Mensch diese Verbindung gar nicht trennen!

Die Prüfung, ob es Gottes Wille ist zu heiraten, ist aber in vielen Fällen unzureichend. In Wahrheit müssten Paare vor dieser zentralen Entscheidung für ihr Leben gemeinsam auf Exerzitien gehen.

Kann es sein, dass wir Menschen uns dieser Konfrontation mit dem Heiligen Geist gar nicht stellen wollen?

Eine weitere wesentliche Gabe des Geistes ist die Gabe der Einsicht: Er gibt uns Einblick in unser Inneres. Er leuchtet unsere Seele aus – auch die dunklen Stellen! Das ist nicht immer angenehm – aber es führt uns zu der befreienden Einsicht, dass auch die Abgründe meiner Seele mit erlöst werden müssen.

Manchmal denke ich mir, dass wir eigentlich ein Sakrament für die Midlife-Crisis bräuchten. Ein Teil der Depressionen hat damit zu tun, dass wir uns nicht dem Einblick in unser Inneres stellen. Aber man kann nicht aus eigener Kraft durch die Hölle seiner Ängste gehen. Dafür brauchen wir diesen göttlichen Begleiter.

Kommt der Geist auch zu Menschen, die nicht an Gott glauben?

Gott wirkt immer! Es liegt an uns, ob wir uns dafür öffnen oder nicht. Je mehr wir uns aber dafür öffnen, desto freier werden wir.

„
Der Heilige Geist kann sich nicht irren! Wenn ein Paar wirklich von Gott zusammengeführt wurde, dann kann der Mensch die Bindung gar nicht trennen.

Der Heilige Geist zeigt sich auch in den „Seelenregungen“ der Menschen, die von Gott nichts wissen. Wir haben als Kirche allerdings verlernt, diese Menschen darauf aufmerksam zu machen. Auch Atheisten oder sogenannte „anonyme Christen“ tragen bereits alle Geistesgaben in sich – wir müssen ihnen dabei helfen, sie zu erkennen, zu ordnen und zu strukturieren. Das ist unsere wichtigste Aufgabe als Kirche.

Leben wir in einer geistlosen oder in einer geistreichen Zeit?

Wir leben jedenfalls in einer Zeit der Individualisierung, der Vereinzelung. Das ist einerseits positiv, da jeder seinen persönlichen Weg finden und gehen

„Die katholische Kirche steht in der Gefahr der Gleichmacherei. Aber je mehr Geist es gibt, desto mehr Unterschiedenheit gibt es!“

Matthias Beck ermutigt die Kirche, Menschen auf der Suche nach ihrer individuellen Gottesbeziehung zu begleiten.



Florian Unterberger

muss. Nicht die Vermassung führt zur Freiheit, sondern die individuelle Gottesbeziehung.

Aber wer auf seinem individuellen Weg ohne Geist bleibt, läuft Gefahr, in der Isolation und Einsamkeit zu enden.

Freiheit bedeutet aber nicht Beliebigkeit – die Anbindung an Gott macht aus mir einen mündigen, aufgeklärten Christen. Wenn du liebst, kannst du gerade nicht mehr alles tun, was du willst. Wenngleich auch andere Päpste vom Heiligen Geist geführt waren – mit Franziskus bricht ein Zeitalter des Geistes an.

Welche Gabe des Geistes bräuchten wir derzeit am Dringendsten?

Die größte Gefahr unserer Zeit ist die Beliebigkeit. Gegen diese allgemeine Wurstigkeit helfen nur eine bessere Ausbildung, die Bereitschaft zu schonungsloser Reflexion und eine professionelle Streitkultur.

Vor allem aber müssen wir wieder mehr Spiritualität einfordern und zulassen. In Exerzitien wieder das Schweigen zu lernen, ist eine wesentliche Vorausset-

zung, um sich wieder stärker vom Geist führen zu lassen.

Auch die Kirche ist im Alltag über weite Strecken geistvergessen. Es würde uns guttun, weniger, aber dafür bessere, inspiriertere Messen zu feiern.

Das Gespräch führten Florian Unterberger und Gregor Jansen

Matthias Beck wurde 1956 in Hannover geboren. Er ist Mediziner, Pharmazeut, Philosoph und Theologe. Seit 2007 arbeitet er als außerordentlicher Universitätsprofessor für Moralthologie an der Universität Wien. 2011 ließ er sich zum Priester weihen.

Beck ist Mitglied der päpstlichen Akademie für das Leben, Mitglied der Österreichischen Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt und Berater der Europäischen Bischöfe in Brüssel.

Er ist Autor zahlreicher Bücher wie „Glauben – wie geht das?“ oder „Leben – wie geht das?“.

„Manchmal erscheint uns der Heilige Geist auch in Form des Pleitegeiers“

ALS LEITERIN des Pastoralamtes ist Veronika Prüller-Jagenteufel mitverantwortlich für den größten Umbau der Wiener Kirche seit über 200 Jahren.

Welche Rolle spielt der Heilige Geist bei der Führung der Kirche?

Veronika Prüller-Jagenteufel: Ohne den Heiligen Geist gäbe es wohl gar keine Kirche: Er hat nach der Kreuzigung den verängstigten Jüngern den Mut gegeben hinauszugehen, von Jesus zu erzählen und andere einzuladen mitzumachen.

Von den ersten Gemeinden wissen wir, wie stark dort der Heilige Geist gewirkt hat: Da gab's ganz viele Menschen, die persönliche Geist-Erfahrungen gemacht hatten und sich einbringen wollten. Es war dann die Aufgabe der Amtskirche, diese Charismen zu ordnen.

„Es gibt viele Feuerlöscher, die im Zweifel lieber das Feuer auslöschen. – Aber die Wasserschäden sind größer als das, was das Feuer anrichten hätte können.“

Heute ist die Aufgabe der Kirche wohl umgekehrt: Wir müssen wieder die Lebendigkeit fördern und eine Dynamik lostreten – ohne zu wissen, wohin sie führt.

Hat die Kirche Angst vor dem Heiligen Geist?

Ja, zum Teil stimmt das sicher. Über die Jahrhunderte haben wir den Draht zu dieser Geistkraft Gottes verloren, so dass uns dafür jetzt einfach die Übung fehlt.

In einer Welt, in der so viel im Umbruch ist, gibt es viele, die das Bedürf-



Florian Unteberger

„Gemeinden müssen den Fokus verlagern von denjenigen, die noch da sind, auf die 96 Prozent, die wir nicht mehr erreichen.“ – Veronika Prüller-Jagenteufel beschreibt die größte Herausforderung beim Reformprozess in der Wiener Kirche.

nis haben: Bitte nicht hier auch noch Unruhe!

Wir haben als Kirche viel Geschichte auf dem Buckel, da sind viele Verhaltensweisen tief eingelagert. Wir brauchen den Mut, uns auf diese Bekehrung einzulassen – und hier steht oft die eigene Bequemlichkeit entgegen.

Wenn der Geist wirkt, dann wird es unübersichtlich. Das sorgt gerade in Gemeinden für viel Emotion. Wir erleben das in charismatischen Gemeinden – von ihnen können wir viel lernen, aber wir sehen auch die Schattenseiten in der Gemeindeentwicklung.

Also besser nicht zu viel Geist zulassen?

Nein, es wäre wichtig, wenn wir uns alle in der Kirche ganz aufmachen könnten für diese Geistkraft, die uns beleben will. Die Kraft des Heiligen Geistes lässt sich nur schwer in Formen und Strukturen fassen – hier ist es nicht leicht, für geordnete Verhältnisse zu sorgen. Aber wir dürfen den Geist nicht einsperren!

Das ist die Kunst von Leitung: Eine gute Spannung zu schaffen zwischen dem Amt, das für Ordnung sorgen muss, und dem Charisma, mit dem uns der Heilige Geist beleben will.

Wie erleben Sie Papst Franziskus – ist in seinem Auftreten der Heilige Geist spürbar?

Franziskus ist ein großartiger Papst, der erkannt hat, dass er die Verantwortung hat, die Kirche anzutreiben und zu ermutigen, sich zu öffnen. Beim Hinausgehen zu den Menschen ist noch viel mehr möglich, da haben wir noch einiges aufzuholen.

Die bei uns in Europa viel diskutierten „heißen Eisen“ wie Zölibat oder Frauendiakonate sehe ich nicht ganz oben auf Franziskus' Agenda. Aber wenn die pastoral-missionarische Ausrichtung der Kirche noch viel mehr greift, dann bin ich zuversichtlich, dass wir uns diesen Fragen noch einmal von dieser Seite nähern werden.

Franziskus setzt auf eine Änderung der Lebensrealität der Kirche. Dadurch kann sich bei diesen Themen auch mittelbar etwas ändern.

Müssen wir auch bei den Gottesdiensten mehr Geist zulassen?

Ja, hier müssen wir sicherlich mutiger werden. Natürlich braucht es weiter die verlässlichen Formen, in denen die Erfahrung von Jahrhunderten steckt. Aber daneben brauchen wir auch ganz neue, freiere Formen, die viel persönlicher werden können.

Auf einer Studienreise nach London haben wir erlebt, wie dort am Ende eines Gottesdienstes die Besucher die Möglichkeit hatten, nach vorne zu kommen und sich segnen zu lassen. Es gibt ein Bedürfnis, sich im wahrsten Sinne des Wortes berühren zu lassen.

Teilweise trauen wir uns das auch schon am Valentinstag oder bei Sendungsfeiern. Aber im Gemeindealltag sind wir da oft noch zu zögerlich.

Woran erkennt man, ob eine Idee auf den Heiligen Geist zurückgeht – oder nur menschliche Einbildung ist?

Der wesentliche Prüfstein ist, ob die Idee über den hinausgeht, der die Geist-Erfahrung gemacht hat: Christsein bedeutet immer, sich für andere zu engagieren. Wenn die Idee also einem Bedürftigen oder dem Aufbau der Gemeinde dient, dann spricht viel dafür, dass sie tatsächlich auf den Heiligen Geist zurückgeht.

Wenn ich aber bei einer Eingabe nur den Teil nehme, der sich für mich gut anfühlt, dann beschränke ich den Heiligen Geist.

Erleben Sie die Reform der Wiener Kirche als defensive Verwaltung des Notstandes oder als offensives Wirken des Heiligen Geistes?

Bei einer Diözesanversammlung ist der Satz gefallen: „Manchmal erscheint der Heilige Geist der Kirche auch in Form des Pleitegeiers!“ Gerade daran, dass eine Reform drängt, kann sich also der Heilige Geist zeigen.

Wir erleben eine Kirchenstruktur, die nicht mehr passt zu der Realität, wie wir als Christen heute leben können. Unsere Vision ist klar: Wir wollen eine neue Lebendigkeit fördern, aber auch diejenigen nicht ganz aus dem Blick verlieren, die in den alten Formen gut beheimatet sind.

Ist diese neue Lebendigkeit auch schon auf Pfarrebene angekommen?

Viele Menschen nehmen die Notwendigkeit der Veränderung wahr. Sie leiden darunter, dass sie den eigenen Kindern oder Enkelkindern ihre Beheimatung in der Kirche nicht mehr weitergeben konnten. In dieser Enttäuschung liegt ein großes Potential, etwas Neues zu probieren. Aber wir müssen sicherlich auch eingestehen, dass gleichzeitig auch viel Erschöpfung da ist.

Der wesentliche Schritt für eine Gemeinde liegt darin, den Fokus zu wech-



Florian Unterberger

„Wir dürfen den Geist nicht einsperren!“ Pastoralamtsleiterin Veronika Prüller-Jagenteufel fordert die Kirche zu einem Rollenwechsel auf: Es gehe heute nicht mehr darum, die Charismen zu ordnen, sondern eine neue Dynamik loszutreten.

seln – weg von denen, die noch da sind, hin zu den 96 Prozent, die nicht mehr erreicht werden.

Wenn wir mehr Menschen erreichen wollen, werden wir mehr Vielfalt bei unseren Angeboten benötigen – und das müssen wir gezielt fördern.

Wie kann dieser Schritt gelingen?

Ganz wesentlich werden dabei neue Leute sein, die quer hereinkommen und mitarbeiten wollen. Denen müssen wir eine Chance geben – und das geht vermutlich in größeren Strukturen leichter als in den bestehenden. Wir haben bei Gemeindegründungen wie in Cyrill & Method beobachtet, dass Lebendigkeit dort leichter entsteht, wo ganz neue Strukturen aufgebaut werden mussten.

Unsere Hoffnung ist, dass es in den größeren Strukturen leichter fällt, viele kleine Initiativen auszuprobieren. Das gilt auch für experimentellere Formen von Gottesdiensten, die damit weniger stark als Konkurrenz zu bestehenden Angeboten gesehen werden.

Wenn wir mehr Menschen erreichen wollen, werden wir mehr Vielfalt bei

unseren Angeboten benötigen – und das müssen wir gezielt fördern.

Was ist Ihre größte Sorge?

Das Feuer des Heiligen Geistes löst auch viel Unsicherheit aus. Es gibt leider viele Feuerlöscher, die sich damit schwer tun und im Zweifel lieber das Feuer auslöschten. Aber wir müssen uns bewusst sein: Die Wasserschäden sind größer als das, was das Feuer anrichten hätte können.

Ich würde mir wünschen, dass wir aus der Reserve herauskommen und dem Heiligen Geist mehr Landfläche bieten.

Das Gespräch führten Florian Unterberger und Gregor Jansen

Veronika Prüller-Jagenteufel wurde 1965 in St. Pölten geboren. Schon früh engagierte sie sich in der Katholischen Jugend. Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr entschied sie sich für das Theologiestudium. Anschließend war sie Assistentin am Institut für Pastoraltheologie und Chefredakteurin der Zeitschrift „Diakonia“. 2001 promovierte sie in Pastoraltheologie.

Zehn Jahre später wurde sie zur Leiterin des Wiener Pastoralamtes berufen. Prüller-Jagenteufel ist Mitglied der Steuerungsgruppe für den diözesanen Entwicklungsprozess „Apostelgeschichte 2.1“. Sie ist mit dem Wiener Moraltheologen Gunter Prüller-Jagenteufel verheiratet.

Einladung: Kirche ganz anders erleben

Die Wochen bis zu den Sommerferien bieten gleich drei außergewöhnliche Gelegenheiten, Kirche von einer ganz anderen Seite kennenzulernen.

Martin Schönthaler



9. Juni, 18:00–23:30 Uhr

Lange Nacht der Kirchen

Die Lange Nacht der Kirchen bietet vor allen den seltenen Gottesdienstbesuchern die Gelegenheit, Kirche von einer ganz anderen Seite kennenzulernen.

Das Breitenfelder Programm im Überblick:

- 18:00–23:00 (Kunst-)Schätze und versteckte Orte entdecken
- 18:00–23:30 Turmführungen: Der Aufstieg lohnt sich!
- 18:30–19:00 Orgelführung für Kinder
- 19:15–19:45 Orgelführung zur größten Kirchenorgel Wiens
- 20:00–20:45 Filmmusikhits auf der Kirchenorgel: „Fluch der Karibik“, „Inception“, „Game of Thrones“ u.a.
- 23:00–23:30 Gürtelgebet: Lieder, Texte und viel Raum für Stille

15. Juni, 8:30–17:00 Uhr Fronleichnamfest

Die gemeinsame Feier der Pfarren Breitenfeld, Alser Vorstadt und Maria Treu gehört zu den eindrucksvollsten Fronleichnamfesten der Stadt.

Um 8:30 Uhr beginnt die **schwungvolle Festmesse** im Hamerlingpark. Für die Kinder gibt es einen eigenen Kinderwortgottesdienst auf dem benachbarten Sportplatz.

Tatkräftig unterstützt von einem Bläserensemble zieht im Anschluss der **feierliche Prozessionszug** durch die drei Pfarrgebiete: Die erste Station am Uhlplatz wird von verschiedenen Ordensgemeinschaften gestaltet, bei der zweiten Station am Schlesingerplatz stehen die Kinder im Mittelpunkt.

Nach dem feierlichen Schlusssegnen in Maria Treu sind alle Besucher herzlich zu einem **opulenten Grillfest** eingeladen.



Martin Schönthaler

25. Juni, 10:00–16:00 Uhr

Kirchweihfest

Das Kirchweihfest bildet traditionell den **fröhlichen Abschluss eines Arbeitsjahres**.

Die **Familienmesse** wird vom Kindergarten gestaltet und vom Pfarrchor musikalisch begleitet. Im Rahmen des Gottesdienstes werden die angehenden Volksschulkinder für die bevorstehende Lebensetappe gesegnet.

Im Anschluss an die Feier in der Kirche geht es neben der Kirche mit einem **bunten Fest** weiter. Nicht nur die Fans von Bier und Kotelett kommen kulinarisch auf ihre Kosten.

Eine Hüpfburg ist traditionell das Highlight des vielfältigen **Kinderprogramms**. Schwindelfreie erklimmen den 52 Meter hohen Südturm der Kirche: Viele Stufen und Leitern führen zum beeindruckenden Ausblick auf die Stadt.

Martin Schönthaler



Pfarrkalender bis zum Sommer

Juni

Pfingsten

So	4.6.	Pfingstsonntag	10:00 Hl. Messe mit Kinderbetreuung 11:30 Hl. Messe entfällt
Mo	5.6.	Pfingstmontag	10:00 Einzige Hl. Messe
Mi	7.6.		14:00 Seniorenrunde DoCat 50+ (Franziskuszimmer)
Do	8.6.		Keine Beichtgelegenheit 18:00 Donnerstagsgebet „Wo ist dein Bruder?“ für Menschen auf der Flucht (Pfarrkirche) (auf Initiative des Pfarrnetzwerks Asyl)
Fr	9.6. ab	Lange Nacht der Kirchen (Pfarrkirche):	18:00 Details siehe links
So	11.6.		10:00 Patrozinium unserer Nachbarpfarre Alser Vorstadt, zu dem alle drei Pfarren des Entwicklungsraumes (Breitenfeld, Maria Treu, Alser Vorstadt) herzlich eingeladen sind (Alser Straße 17). Anschließend Fest im Klostergarten der Alser Vorstadt mit Verabschiedung der scheidenden Pfarrgemeinderäte der drei Pfarren und Begrüßung der neuen.
Mo	12.6.		19:30 Assisigebet (Marienkapelle), anschließend Assisi-Runde (Franziskuszimmer)
Di	13.6.		19:00 Freundeskreis Breitenfeld (Franziskuszimmer)
Do	15.6.		8:30 Fronleichnamfest: Details siehe links
So	18.6.		10:00 Hl. Messe mit Kinderbetreuung
Mo	19.6.		19:00 Bibelrunde (Franziskuszimmer)
Di	20.6.		19:00 Ökumenische Bibelrunde (Franziskuszimmer)
Mi	21.6.		14:00 Seniorenrunde DoCat 50+ (Franziskuszimmer)
Do	22.6.		19:00 Treffpunkt Breitenfeld (Franziskuszimmer)
	24./25.6.		Sammlung von Lebensmittelspenden bei allen Gottesdiensten (siehe rechts)
So	25.6.		10:00 Kirchweihfest: Details siehe links

Vorschau Sommer und Herbst

So	2.7.	9:00	Hl. Messe auf Deutsch im syro-malankarischen Ritus, kein Kinderwortgottesdienst, Beginn der Sommer-Gottesdienstordnung
	5.-12.8.		Jungscharlager in Langau/Geras
Di	15.8.	09:00	Mariä Aufnahme in den Himmel einzigste Hl. Messe
	21.-25.8.		Fußwallfahrt nach Mariazzell
So	10.9.		Beginn der normalen Gottesdienstordnung
Fr	15.9.		Josefstädter Straßenfest mit Beteiligung der drei Pfarren im Entwicklungsraum
So	8.10.	10:00	Franziskus-Fest (Patrozinium). Die Pfarren Maria Treu und Alser Vorstadt feiern mit uns.
Sa	14.10.	9-15	Bücherflohmarkt (Pfarrsaal)
So	22.10.	10:00	Erntedank/Weltmissionssonntag Familienmesse mit dem Kindergarten
Do	26.10.		Nationalfeiertag (normale Wochentagsgottesdienste)

Bücherflohmarkt

Gut erhaltene Bücher für den Bücherflohmarkt können ab sofort vor der Pfarrkanzlei (Florianigasse 70) abgegeben werden.



M. Schönthaler

Caritas: Bitte helft uns helfen!

Die Initiative „Tee für Refugees“ und die wöchentliche **Sozialberatung** benötigen eure Hilfe! Beide Gruppen freuen sich über freiwillige Mitarbeiter, außerdem benötigen sie dringend folgende Lebensmittel:

- Einweg-Thermo-Becher, Schwarztee, Butterkekse, Zucker (in kg-Verpackung), Schirme/Knirpse
- Haltbare Lebensmittel wie Reis, Mehl, Nudeln, Zucker, und Lebensmittel in Dosen

Am Wochenende 24./25. Juni findet ihr Sammelbehälter in der Kirche, auch eine Abgabe in der Pfarrkanzlei sowie bei den Verantwortlichen Elisabeth Langer (eli-langer@gmx.at) bzw. Hermann Wutzl (+43 699 1947 48 68) ist möglich.

Regelmäßige Termine

Von Mitte September bis Ende Juni, sofern im Kalender nicht anders angegeben

Di	9:00-11:00	Sozialberatung (Pfarrkanzlei)
Mi	19:30	Pfarrchor (Cäcilienzimmer)
Do	16:30	Jungschar (Jungscharraum)
	17:30	Ministranten (Jungscharraum)
	17:30-18:15	Beichtgelegenheit (Marienkapelle)
	18:30	SpiritBeat (Cäcilienzimmer)
Fr	19:00	JugendClub (Clubraum, Uhlplatz 6)
Sa	17:30-18:15	Beichtgelegenheit (Marienkapelle)

Gottesdienste bis Sommerbeginn

Sofern im Kalender nicht anders angegeben

Mo	18:30	Hl. Messe (Marienkapelle)
Di	7:30	Hl. Messe (Marienkapelle)
	17:30	Friedensgebet (Marienkapelle)
Mi	7:30	Hl. Messe (Marienkapelle)
Do	18:30	Hl. Messe (Marienkapelle)
Fr	7:00	Rosenkranz (Marienkapelle)
	7:30	Hl. Messe (Marienkapelle)
Sa	7:30	Rosenkranz (Marienkapelle)
	18:30	Hl. Messe (Kirche)
So	8:00	Rosenkranz (Kirche)
	8:30	Hl. Messe (Kirche)
	10:00	Hl. Messe (Kirche)
	18:30	Hl. Messe (Kirche)

Syro-malankarischer Ritus

So	11:30	Hl. Messe (Marienkapelle)
----	-------	----------------------------------

Gottesdienste im Sommer

Von 2. Juli bis einschließlich 3. September 2017

Do	18:30	Hl. Messe (Marienkapelle)
Di, Fr	7:30	Hl. Messe (Marienkapelle)
Sa	18:30	Hl. Messe (Kirche)
So	9:00	Hl. Messe (Kirche)

Reisen und Gutes tun

2012 STARTETE eine Gruppe von Männern und Frauen die ungewöhnliche Idee: Mehrmals pro Jahr fahren wir für jeweils ein bis drei Wochen zu ausgewählten Sozialprojekten.

Wir arbeiten gratis gegen Kost und Quartier mit einheimischen Arbeitskräften. Durch unser Zusammenleben mit der örtlichen Bevölkerung lernen wir Land und Leute aus einem ganz anderem Blickwinkel kennen und schätzen. Wir nehmen auch in unserer Freizeit am einfachen örtlichen Leben teil.

Im Frühjahr 2016 haben wir in einem buddhistischen Nonnenkloster auf 2000 Metern Seehöhe oberhalb von Kathmandu beim Wiederaufbau von Häusern nach einem Erdbeben geholfen. Anschließend haben wir eine dreiwöchige Rundreise gemacht.

Jedes Jahr im November unterstützen wir Sozialeinrichtungen bei der Oliven-ernte in der Toskana oder in Umbrien.



Privat

Unser derzeit bevorzugtes Gebiet ist die Ukraine: Wir helfen bei der Fertigstellung eines Obdachlosenheimes, eines Therapiehauses und des vierten Familienhauses eines Kinderdorfes.

Bereit zur Mitarbeit?

Wir freuen uns über jeden Mitarbeiter! Heuer sind Arbeitseinsätze in der Ukraine vorgesehen, auch andere Projekte wie z.B. die Kindereinrichtungen von P. Csaba Boeje in Rumänien sind angedacht.

Wenn Sie mehr wissen wollen, freue ich mich über Ihre Kontaktaufnahme: chj.schenner@gmail.com.

Christian Schenner

Pfarrre Breitenfeld

Adresse: Wien 8, Florianigasse 70

Telefon: +43 1 405 14 95

Fax: +43 1 405 14 95-10

@ pfarre@breitenfeld.info

@ pfarrer@breitenfeld.info

@ pfarrblatt@breitenfeld.info

🌐 www.breitenfeld.info

🌐 facebook.com/PfarrreBreitenfeld

🌐 facebook.com/Jugend.Breitenfeld

Pfarrkanzlei

Juli und August:

Mittwoch: 16:00–18:00 Uhr,

Freitag: 9:00–12:00 Uhr

Von 10.–14.7. bleibt die Pfarrkanzlei geschlossen

September bis Juni:

Montag: 16:00–17:00 Uhr,

Mittwoch: 16:00–18:00 Uhr,

Freitag: 9:00–12:30 Uhr

Oder nach telefonischer

Vereinbarung (+43 1 405 14 95)

Spendenkonten

Pfarrkonto (inkl. Pfarrcaritas, Pfarrblatt etc.): AT63 2011 1000 0960 2224

Renovierung:
AT35 2011 1000 0960 2631

Rumänienhilfe:
AT06 2011 1000 0423 7889

Impressum

Verleger (Medieninhaber) und Herausgeber: Pfarramt Breitenfeld, (Florianigasse 70, 1080 Wien)

Redaktion: Florian Unterberger (Chefredakteur); Martina Aulehla, Gregor Jansen

Fotoredaktion: Martin Schönthaler

Hersteller: druck.at (2544 Leobersdorf)

Offenlegung gem. §25 MedienG: Pfarramt Breitenfeld

Erklärung gem. §25 (4) MedienG: Das „Pfarrblatt Breitenfeld“ ist das Kommunikations- und Informationsblatt der Pfarrgemeinde Breitenfeld

DVR-Nr.: 00298741222



Bezahlte Anzeige

Öffentliche Notare Festl, Raeser & Partner

1160 Wien
Lerchenfelder Gürtel 55
www.notariat16.at

kanzlei@notariat16.at
Tel. 406 35 70